

Ich hatte mir schon ein angeräuchertes Glas zurecht gelegt, um durch dasselbe die Sonnenfinsterniß so recht con amore beobachten zu können. Was soll ich nun damit anfangen? Ich will es einem Orthodoxen schenken, daß er sich eine Brille daraus machen lasse. Diese Leute sehen ja immer gern durch von dem Dunst der Gelehrsamkeit und des Fanatismus durchräucherte Gläser in die Sonne der Welt.

Nach den frühern Berichten der Zeitungen hatte ich mir so Manches notirt, worauf ich aufpassen wollte, ob es sich auch bewahrheite. Nun muß ich es glauben, ohne es gesehen zu haben.

Doch das ist ja, nach der Ansicht Vieler, der rechte Glaube: überzeugt zu sein, daß die Sonne nicht so hell sei, wie sie uns vorkommt, obgleich man sich im Schlafe nichts davon träumen läßt.

Um sieben Uhr eine Minute traf die Sonnenfinsterniß in Petersburg ein. Die böse Sieben! Läßt die Russen glauben, es sei heller Tag, aber nur eine Minute, und es verfinstert sich Alles vor ihren sehenden Augen.

Nach einer übersichtlichen Tabelle der bedeutendsten Sternwarten Europa's, haben nur die Wiener das Glück gehabt, die Verfinsternung total zu sehen. Daher kommt das Lied: 's giebt nur a Kaiserstadt, 's giebt nur a Wien.

Neunhundertneunundneunzig Wiener Lokalpossen-Dichter sollen dadurch zu neuen dramatischen Erzeugnissen begeistert worden sein. Kein Wunder! Längst war ja diese Possenreißerei die Sonnenfinsterniß der dramatischen Literatur.

Die österreichischen Censoren sollen sämtlich auf dem Posten gewesen sein, um scharf aufzupassen, ob nicht doch etwa der Streif von einer Linie der Sonne von dem Monde unverfinstert bliebe, um ihm sofort durch einen kräftigen Censurstrich nachzuhelfen.

Man schreibt die diesjährige anhaltende Trockenheit der Sonnenfinsterniß zu. Nehmt ein Exempel dran! Wenn es oben finster ist, kann unten nichts gedeihen.

Die Insel Norðernei hatte die für Deutschland kleinste Sonnenfinsterniß von 9 $\frac{1}{2}$ Zoll. Ein Glück, daß diese Insel keine Universität hat, sonst hätten gewisse kleinere Staaten ihren Studierenden sicherlich den Besuch derselben untersagt.

Eine Sonnenfinsterniß hat das mit einem Kometen gemein, daß man vom Erscheinen beider Krieg, Pest und sonst noch allerlei Böses befürchtet. Da ist 's klar: übermäßig und gewaltsam einbrechendes Licht kann die Welt eben so wenig vertragen, wie plötzlich einfallende Finsterniß. Darum lassen auch weise Fürsten es nur allmählig Licht werden, und schlaue Finsterlinge tragen die Nacht nur bruchstückweise vor, etwa in sechs Vorlesungen wöchentlich, ein Triennium hindurch.

Das Großmaul! — höre ich manche Leute ausrufen — er verschläft die Sonnenfinsterniß und macht so viel Bemerkungen darüber, als wenn er weiß Gott was gesehen hätte!

Still! lieben Leutchen! wer bei der Finsterniß schläft, und die Augen aufthut, weil es Licht wird, der hat wohl eher ein Recht, Betrachtungen anzustellen, als wer in der Nacht auflauert und vor dem einbrechenden Lichtstrahl erschrocken die Augen schließt.

J. Laßker.

Mysterien der Geschichte. *

I.

Die beiden Romulus.

Romulus legte den Grund zum völkerbeherrschenden Weltreich,
unter Romulus ging's völkerbeherrscht zu Grund.

II.

Die beiden Constantin.

Constantin weihte Byzanz zur mächtigen Roma des Ostens,
und ein Constantin gab's feig in der Türken Gewalt.

III.

Kaiser und Papst.

Karl und Leo vereint als Völker- und Kirchen-Beherrscher,
eines Glaubens und Reichs sah die erstaunete Welt.

* Gedichte von Wilhelm Smets. Neue Sammlung. Frankfurt a. Main, J. D. Sauerländer.